27. Jahrgang. Donnerstag, 20. November. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14943.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin, 19. November.** Unser △-Correspondent berichtet: Die heutige zweite Sitzung der Congo-Conferenz fand unter dem Vorsitz des Staatssecretärs Grafen Hatzfeldt statt. Die Annahme, daß sich die Berathungen sofort dem ersten Punkt des Conferenz-Programmes: „Freiheit des Handels auf dem Congo-Strome" zuwenden würden, hat sich als irrig erwiesen. Es erfolgte vielmehr eine Vorlage seitens Deutschlands, welche sich in eingehender Weise über die Lösung der gesammten Congofrage verbreitet und zum Schlusse eine Reihe von ganz bestimmten Anträgen in dieser Richtung an die Conferenz stellt. Dies Vorgehen wurde allgemein so aufgefaßt, als ob man gleichsam eine Art allgemeiner Debatte vor dem Eingehen auf die einzelnen Punkte des eigentlichen Conferenzprogrammes herbeiführen möchte. Die Conferenz beschloß, dieses deutsche Schriftstück einer besonderen Commission zu überweisen, welche aus Vertretern von folgenden Mächten zusammengesetzt ist: Deutschland, Frankreich, England, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Spanien, Belgien und Portugal. Es sind dies die Mächte, welche ursprünglich die Conferenz bilden sollten. Den Vorsitz in dieser Commission wird der französische Botschafter Baron v. Courcel führen. Es heißt mit Bestimmtheit, die Commission würde sich auch eingehend mit der Prüfung der Ansprüche beschäftigen, welche die verschiedenen Mächte auf dem Congo-Gebiete geltend machen, um darüber der Conferenz zu berichten, bezw. bestimmte Anträge zu stellen. Die Commission wird nun zunächst das von den Sachverständigen bereitgestellte Material benutzen bezw. einzelne Sachverständige (vielleicht also u. A. den Afrikaforscher Stanley) vernehmen; man vermuthet, daß eine Plenarsitzung der Conferenz vielleicht erst in acht Tagen auf Grund der Commissionsarbeiten wird stattfinden können. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß der Standpunkt Deutschlands in der gedachten Vorlage von Frankreich in vollem Umfange getheilt wird. — Nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus soll die Commission 1. die Abgrenzung des Congogebiets in verschiedene Gebiete feststellen und 2. die Ansprüche der verschiedenen dort concurrirenden Parteien formuliren.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Verschiedene Blätter sprechen von der Anerkennung der „Association africaine" durch die auf der Conferenz vertretenen Mächte. In dieser Form kann die Meldung jedoch nicht als richtig angesehen werden. Zunächst haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Gesellschaft anerkannt. Dann aber scheinen insbesondere einem gleichen Schritte Frankreichs noch Schwierigkeiten im Wege zu stehen. Bekannt ist der Streit über den Stanley-Pool, auf dessen beiden Ufern Frankreich Besitzrechte geltend macht. Dann ist in letzter Zeit ein neuer Conflict entstanden. An der Loangoküste waren eine Wörmann'sche und eine holländische Factorei von Negern angegriffen worden, und die von ersterer angerufene Association schlichtete den Streit. Nun aber erschienen vor einer nahen französischen Station Leute und brachten die dort erschienenen beiden Agenten der Association nach der französischen Colonie Gabun unter dem Vorgeben, daß das fragliche Gebiet französischer Besitz sei. Die Anerkennung der Association wird wohl von den Mächten einzeln erfolgen." — Aus portugiesischen Quellen kommt die Meldung, daß Portugal das Prinzip des Freihandels auf dem Congo annehmen und dort sein sonstiges Colonialsystem nicht einführen wolle. — Dem „Journal des Debats" wird durch einen besonderen Correspondenten gemeldet, daß das deutsche Reich und die „Association africaine" in vollständiger Uebereinstimmung wären. Diese Angabe wird auch hier von berufener Seite bestätigt.

— In den Conferenzberichten heißt es, Herbert Bismarck habe eine Unterredung mit Stanley gehabt. Das ist nicht zutreffend, da derselbe sich im Haag befindet. Thatsächlich hat Wilhelm Bismarck eine Besprechung mit Stanley und Oberst Strauch gehabt.

— Die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages dürfte sich nach unserem △-Correspondenten hauptsächlich über die Finanzlage des Reiches und über die Colonialfrage verbreiten.

— Preußen ist im Bundesrath am Montag sehr eifrig für den Antrag Ackermann eingetreten; gegen die Annahme desselben stimmten im Ganzen 15 Bevollmächtigte, unter diesen die Vertreter von Würtemberg, Baden, Hessen, Meiningen und der Hansestädte.

— Der Bundesrath genehmigte heute das Etatsgesetz und die Anleihe und ernannte zu Commissarien für die Postdampfervorlage die Geheimräthe Kusserow, Rösing und Schröder.

— Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl im 8. Wahlbezirk der 1. Abtheilung wurde Dr. Alexander Meyer mit 104 von 136 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt. Von der 2. Abtheilung des 2. Wahlbezirks wurde Hofconditor Weiß mit 397 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt. Der conservative Gegencandidat erhielt nur 133 Stimmen.

— Geh. Oberregierungsrath Max Dunker ist zum Historiograph der brandenburgischen Geschichte ernannt worden.

— Der „Hannoversche Courier" nennt die Erklärung der „Magdeb. Ztg." gegen das gleiche Wahlrecht einen „bedeutsamen Schritt" und bringt einen ihm aus parlamentarischen Kreisen zugehenden Wunsch zur Kenntniß, die Altergrenze der Wahlberechtigung etwas nach oben hin zu verschieben.

— Wie unser ⌂-Correspondent berichtet, hätte der Bundesrath heute erst den Hauptetat für 1885/86 in Einnahme und Ausgabe mit 620 100 000 Mk. festgestellt, sodann das Anleihegesetz und den Gesetzentwurf über die Controle des Reichshaushalts angenommen. Die Anleihe beträgt 44 671 996 Mk.

**Erfurt, 19. Novbr.** Eine bedeutende Erweiterung des deutschen Eisenbahntarifverbandes steht durch den Hinzutritt von mehreren süddeutschen und westdeutschen Verwaltungen bevor. Die bisherige Wirksamkeit des Verbandes hat sich für Güter- und Personenverkehr fruchtbringend erwiesen, eine allmähliche Ausdehnung des Verbandes auf das gesammte deutsche Bahnnetz ist wahrscheinlich.

**Hamburg, 19. November.** Der Hamburger Dampfer „Valparaiso", am 12. d. von Hamburg nach Südamerika abgegangen, ist am 17. mit Schaden an der Maschine in Sohn Cruz eingelaufen. An Bord befindet sich Alles wohl.

**Nürnberg, 19. Novbr.** Der Oberbaurath und Director der Kunstschule Knauth ist gestorben.

**Kopenhagen, 19. Novbr.** Die gemäßigte Linke brachte im Folkethings eine motivirte Tagesordnung ein, welche die Verhandlungen aller Regierungsvorlagen zu sistiren fordert.

**London, 19. November.** Die „Voss. Ztg." meldet: Der Compromiß zwischen der Regierung und der Opposition erregt Verstimmung in den liberalen Kreisen, welcher Jones Bright gestern öffentlich Ausdruck gab, indem er sagte, wenn er Mitglied der Regierung wäre, so würde er nicht im Traume dem Abkommen beistimmen und die Zustimmung der Tories zu dem Plane der Neueintheilung der Wahlkreise erkaufen."

**Paris, 19. November.** Der Deputirte Jules Roche, der Generalberichterstatter über das Budget, entwarf in seiner gestrigen Rede in der Kammer ein herrliches Bild von dem blühenden Zustand der französischen Staatsfinanzen, alles, was von Verlegenheiten gesagt werde, sei reine Verleumdung; ein Deficit sei nur scheinbar vorhanden, 1884 sei ein schlechteres Jahr als 1883, aber nicht in Frankreich allein, sondern in ganz Europa; in Deutschland seien beispielsweise die Staatseinnahmen vom 1. April bis 31. August gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 16½ Mill. Frcs. zurückgeblieben. Nachdem Roche geendet, bereiteten ihm die Gambettisten eine stürmische Ovation. Der Deputirte Daynaud (Bonapartist) wiederholte Ferrys angeblichen Ausspruch, 1886 werde man neuen Steuern doch nicht entgehen, worauf Ferry aufspringend ausrief: „Sie treiben Kaffeeklatschpolitik!" Daynaud erwiderte: „Und Sie treiben Politik der Lüge!" Die Debatte wird heute fortgesetzt.

**Paris, 19. Novbr.** Gestern starben 41 Personen an der Cholera, davon 16 in der Stadt und 25 in den Hospitälern, heute früh wurden nur 4 Choleratodesfälle angezeigt; am gestrigen Tage sind 40 Cholerakranke nach den Hospitälern geschafft worden.

**Nizza, 19. Novbr.** Der König und die Königin von Würtemberg sind hier eingetroffen.

**Bukarest, 19. November.** Der Sanitätsrath beschloß, den Pariser Blitzzug nicht mehr die Grenze passiren zu lassen. Die Reisenden sollen von Verciorova aus nach der Desinfection ihre Fahrt über Bukarest mit dem rumänischen Bahnzuge fortsetzen.

**Newyork, 19. November.** In Mexiko wurde gestern anläßlich der Conversion der englischen Schuld von der Volksmenge eine Demonstration gegen Gonzales unternommen. Die Demonstranten wurden, nachdem die einschreitenden Soldaten einige von ihnen getödtet und viele verwundet hatten, zerstreut. Gestern Nachmittag wurden während der Discussion in der Kammer Truppen vor dem Gebäude aufgestellt. Der Präsident vertagte, weil unter den Deputirten Besorgnisse entstanden waren, die Sitzung. Die Ruhe wurde Abends nicht gestört.

## Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

**Dresden, 18. November.** Prinz Wilhelm von Preußen traf heute Abends 8¾ Uhr mit dem preußischen Gesandten, welcher dem Prinzen bis Röderau entgegengefahren war, hier ein und wurde am Bahnhofe vom Könige auf das herzlichste begrüßt. Vom Bahnhof aus begab sich der König mit dem Prinzen nach der königlichen Villa in Strehlen.

**Paris, 18. November.** Die Münzconferenz, welche am 25. d. hier zusammentreten sollte, ist bis zum 15. Januar verschoben worden, weil die italienischen Delegirten durch die parlamentarischen Arbeiten in Rom zurückgehalten werden.

— Von Mitternacht bis heute Abend 6 Uhr starben hier 30 Personen an der Cholera. Aus Oran werden 4 Choleratodesfälle gemeldet. In Nantes ist kein neuer Choleratodesfall zu verzeichnen.

**London, 18. November.** An Stelle des verstorbenen Fawcett ist Shaw Lefevre zum General-Postmeister ernannt worden. Sir Thomas Brassey wurde zum Secretär der Admiralität ernannt an Stelle Campbel-Bannermann, welcher zum Staatssecretär für Irland ernannt ist.

## Continuität der Regierungsgrundsätze.

Was ist unter der „Continuität der Regierungsgrundsätze" zu verstehen, deren Bewahrung neulich die „Norddeutsche Allg. Ztg." zu den Aufgaben des reactivirten Staatsraths rechnete? Wir sind gewöhnt, derartige Orakelsprüche, wenn sie sich in dem freiwillig-gouvernementalen Blatte finden, einer Inspiration seitens des Reichskanzlers zuzuschreiben. Im vorliegenden Falle ist die Aeußerung bei Gelegenheit der Eröffnung der ersten Sitzungsperiode des reactivirten Staatsraths zum Vorschein gekommen, und man wird nicht in Abrede stellen dürfen, daß die Gelegenheit, bei welcher diese Aufgabe des Staatsraths betont wurde, derselben ein erhöhtes Gewicht verleiht.

Dies ist um so mehr der Fall, weil anfänglich, als die Nachricht von der beabsichtigten Reactivirung des Staatsraths zum Vorschein kam, in demselben officiösen Blatte von dieser Aufgabe des Staatsraths noch gar keine Rede war. Dagegen wußte ein conservatives Blatt, welches es liebt, staatsmännische Allüren zur Schau zu tragen, gleich nachdem es sich entschieden hatte, daß der Kronprinz den Vorsitz im reactivirten Staatsrath übernehmen werde, mit wenig staatsmännischer Offenherzigkeit zu melden, daß der Kronprinz durch die hervorragende Stellung, welche ihm dadurch eingeräumt werde, in die Lage versetzt würde, „über die schwebenden Fragen Ansichten zu äußern, zu vertreten", und „daß in jeder amtlich geäußerten Ansicht eine gewisse Fessel enthalten sei, welche den Uebergang zu einer anderen Meinung einigermaßen erschwert." Hier ist der Schlüssel dafür gegeben, was man unter der Continuität der Regierungsgrundsätze an sich zu verstehen hat. Der „künftige Herrscher", wie das Kanzlerblatt sich ausdrückt, soll an die in Rede stehenden Regierungsgrundsätze gewöhnt werden, oder sich gewöhnen, so daß er von einem Uebergange zu anderen Regierungsgrundsätzen sich abgehalten fühlt, wenn er ein wirklicher Herrscher geworden ist.

Man nennt das an maßgebender Stelle: „auf diesem Wege die Gegenwart eng mit der Zukunft verknüpfen". Es scheint indessen, als wenn diese Wirkung nicht von vornherein in der Berechnung gelegen habe, sondern erst später in dieselbe aufgenommen worden sei, nachdem dem ursprünglichen Project von anderer Seite die Uebertragung des Vorsitzes an den Kronprinzen, die Einräumung einer „seiner Stellung entsprechenden geordneten Einwirkung auf die Entschließungen der Staatsregierung" d. h. doch wohl des Fürsten Bismarck, hinzugefügt, und die ursprüngliche einfachere Berechnung complicirt worden war. Wenigstens wußte die „Schlesische Zeitung", eben jenes conservative Blatt mit staatsmännischen Allüren, gleichzeitig zu melden, daß die angeblich beabsichtigte „Fesselung" der Ansichten des Kronprinzen der Punkt gewesen sei, „wo die Absichten des Fürsten Bismarck auf Widerspruch gestoßen" seien. Heute wissen wir, daß dieser Widerspruch so oder so beseitigt worden ist. Wir erfahren aber auch, daß der Kronprinz, obgleich er den Berathungen des Staatsraths ununterbrochen präsidirt, sich jeder Meinungsäußerung enthalten hat. Auch die Eröffnungsrede enthält nicht die geringste Andeutung darüber, daß man der Berathung des Staatsraths diese oder jene Richtung anweisen, oder durch dieselbe die Gegenwart eng oder lose mit der Zukunft verknüpfen wolle.

Sieht man nun von allen diesen dunkeln Vorfragen ab, für welche erst die Zukunft eine Antwort zu geben vermag, so bleibt immerhin noch die wichtige und entscheidende Frage übrig, welches die Regierungsgrundsätze sind, deren Continuität man zu sichern wünschte. Wenn man nicht einen theoretischen Begriff, sondern, wie doch angenommen werden muß, concrete Regierungsgrundsätze im Auge gehabt hat, als man das Orakel verkündigen ließ, so wäre es doch nöthig gewesen, der öffentlichen Meinung, auf welche man einzuwirken wünscht, dieselben näher zu bezeichnen. Aus der bisherigen Praxis des Reichskanzlers dieselben zu entnehmen, ist außerordentlich schwierig, weil kaum ein Staatsmann so grelle Wandlungen in den maßgebenden Regierungsgrundsätzen durchgemacht hat wie der Fürst Bismarck, und man nicht die geringste Gewähr dafür hat, daß nicht noch andere und grellere Wandlungen eintreten können. Hat er sich doch mit der gewöhnlichen Offenherzigkeit, welche man an ihm kennt, zu dem obersten Grundsatze bekannt: man müsse zu Zeiten dictatorisch, zu Zeiten constitutionell regieren. Daß dabei alle und jede Conti-

## Verkauft und Verloren.

29) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

„Sehr erfreut, lieber junger Freund!" hörte Felix plötzlich die Stimme des Badecommissars Schnabel dicht neben sich sagen.

Der „liebe junge Freund" war weniger erfreut, da ihn augenblicklich gerade sehr angenehme Gedanken beschäftigten, er war indessen so wohl erzogen, höflich den Hut zu ziehen und etwas von „unerwartetem Vergnügen" zu murmeln.

„Sehen mich noch immer consternirt, Bester! Kann überraschende Neuigkeit gar nicht verwinden. Bereits informirt, wie? Auch frappirt, kann mir vorstellen, kolossal interessante Thatsache! Dame soeben abgereist, hatte die Ehre noch zu grüßen, sah sehr blaß und angegriffen aus, aber sehr schön, ganz unverantwortlich schön! Herren Russen auch bereits auf und davon, wundervolle Erscheinung, der junge Baron, was? Sechs Fuß zehn Zoll, regelmäßige Züge, enorm reich, keine üble Partie. Fabelhaft rasch gegangen, Verlobung, manche Leute bedenklich vor den Kopf gestoßen, Professor Norrmann, intim liirt mit Fräulein, wie?"

„Professor Norrmann wußte bereits um das Verlöbniß und stand der Dame als Freund nahe", entgegnete Felix, der fest entschlossen war, den Zudringlichen, der die chronique scandaleuse des Badeorts bildete, nicht in die Karten sehen zu lassen.

„Sapperment — ganz anders gedacht — hm, na, also andere Sache. Was ich sagen wollte, junger Freund, sind ja ebenfalls befreundet mit Professor Norrmann und seinen Damen, junge Rheinländerin daselbst, nette Erscheinung, was?"

Felix maß den eifrig Redenden mit einem aus Befremden und Zorn gemischten Blick: „Sie meinen Fräulein Adele Dorn?"

„Ja, jawohl, kleine Adele, sehr niedlich, in der That! Meine gehört zu haben, daß großes Vermögen zu erwarten, einziges Kind, ob junges Herz noch frei? Doch wohl anzunehmen! Könnten mir sehr nützlich sein, junger Freund, einführen bei Damen, würde außerordentlich verbunden sein! Kleine Mädchen gefällt mir ausnehmend!"

Der junge Doctor, dessen Maß an Geduld jetzt erschöpft war, gewahrte in diesem Augenblick an der bezeichneten Straßenecke eine ihm nur zu wohlbekannte Gestalt im hellen Kleide mit blondem Kraushaar; rasch entschlossen, von unwiderstehlicher Schadenfreude getrieben, that er einige Schritte ihr entgegen, und sie bei der Hand fassend, sprach er mit höflicher Verbeugung: „Liebe Adele, Herr Agathon Schnabel wünscht Dir vorgestellt zu werden. Meine Braut, Fräulein Adele Dorn."

„Und jetzt komm, liebe Adele, die Tanten werden uns erwarten!"

Er zog ihren Arm durch den seinen, wandte sich und schritt vor den weit geöffneten Augen des Hauptmanns die sonnenhelle Straße hinunter.

Wittwe Alexe Dorn trat von dem Schreibtisch ihres Bruders zurück und beschaute wohlgefällig das Werk ihrer Hände, einen riesigen Strauß, dessen Form und Farbenzusammenstellung allerdings einem feinen Geschmack nicht ganz genügt haben würde. Am Arm der Wittwe hing ein Vergißmeinnichtkranz.

„Schwester, ich glaube, sie kommen!"

Fräulein Larissa gab dieses Alarmsignal mit allen Zeichen höchster Aufregung und bemühte sich vergebens, die erkünstelte Ruhe ihres Vorbildes nachzuahmen.

Flüsternde Stimmen wurden im Hausflur hörbar, man vernahm ein halb unterdrücktes, silbernes Lachen, ein leichtes Räuspern, dann öffnete sich nach leisem Anklopfen die Thür, Frau Alexe Dorn hob den Vergißmeinnichtkranz und blieb in der Stellung einer Victoria, welche den Sieger mit der Lorbeerkrone zu schmücken gewillt ist, mit hoch erhobenen Armen stehen.

„Kind!" Fräulein Larissa stürzte auf Adele zu und suchte ihre Hand zu fassen. „Was soll das heißen? Wo, wo ist Roderich?"

„Das weiß ich nicht, liebe Tante, ich sah ihn heute noch nicht; und nun, Tante Alexe, vertritt Du die Stelle meiner lieben, abwesenden Mutter, hier bringe ich Dir meinen Felix!"

„So recht, mein Schwesterchen!" sagte eine tiefe, ruhige Stimme hinter ihr, und ein starker Arm umfaßte sie leise. „Laß mich der Erste sein, der Dir und Deinem braven Felix Glück wünscht, viel reiches, dauerndes Erdenglück, möge Euer Liebesfrühling lange, möge er immer währen!"

Der Professor neigte sich zu dem bei Erwähnung des Liebesfrühling hoch erröthenden Gesicht der jungen Braut herab und schüttelte Felix herzhaft die Rechte. Dann nahm er den Kranz aus der Hand seiner noch immer versteinert dastehenden Schwester und drückte ihn auf die goldene Haarfülle Adelens.

„Für Dich war er bestimmt, meine Schwestern sahen es voraus, daß Du den Rechten bald, daß Du ihn heute finden würdest, ist es nicht so?"

„Ich kann es nicht fassen!" stieß Frau Alexe Dorn heraus, das Brautpaar so entsetzt betrachtend, als käme es aus einer andern Welt. „O, Roderich, und Du?"

„Ich? Nun" — der Professor lächelte etwas müde — „ich habe es noch nicht verlernt, mich des Glücks lieber Menschen zu freuen! Lange freilich werde ich dieses Gefühls nicht froh werden, meine Erholungszeit am Ostseestrande ist um; ich reise morgen ab, vermuthlich auf lange, recht lange Zeit, mein Eigenthum aber bleibt das, was ich hier erlebt, ich kann es nie vergessen."

15.

„Bringe den Herrn auf Nr. 18 und 19, William, die Zimmer sind schon bestellt. Darf ich mir die Freiheit nehmen, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, Herr Geheimrath? Ich hatte vor zwei Jahren zum letzten Mal die Ehre, Sie zu sehen, es war, ehe Sie nach Aegypten gingen."

„Ich entsinne mich sehr wohl!" Roderich Norrmann war auf dem Absatz der breiten, sanft aufsteigenden Marmortreppe des eleganten Hotels stehen geblieben und sah zu dem kleinen, untersetzten Wirth nieder, der in ehrerbietiger Haltung vor ihm stand und dem es außerordentlich lieb war, daß der weit und breit berühmte Alterthumsforscher, der jetzt neuerdings wieder durch Verleihung des Geheimrathstitels geehrt worden war, bei seinem jeweiligen Aufenthalt in Dresden jedesmal gerade sein Hotel wählte!

„Ich berührte damals Deutschland nur sehr flüchtig", fuhr Roderich fort, „und auch jetzt zählt mein Bleiben nur nach wenigen Tagen. Sie wissen vielleicht, ob Briefe für mich eingetroffen sind?"

„Ja wohl, Herr Geheimrath, eine Menge! Hat Ihr Diener Sie verlassen? Ich sehe Sie ohne Begleitung."

„Mein Franz hat geheirathet." Roderich setzte einen Fuß auf die nächste Treppenstufe und sprach, halb über die Schulter zurückgewendet, „ich konnte mich seither noch nicht entschließen, ein fremdes Gesicht um mich zu haben, und behelfe mich nun seit einem halben Jahr, so gut ich kann, ohne Bedienten."

Er nickte dem höflichen kleinen Mann freundlich zu und wollte weiter gehen, als eine rasche Bewegung des Andern ihn zurückhielt. „Sie wünschen?"

„Ich dachte — es ist nur" — der Wirth rieb sich etwas verlegen die Hände — „da Sie sich doch so ausnehmend für Alles, was Kunst und Wissenschaft heißt, interessiren, so dachte ich, es würde Ihnen vielleicht einen großen Genuß gewähren, die berühmte Sängerin Viola Lindsay, die für wenige Tage hier gastirt, zu hören — unsere Stadt ist in einem förmlichen Aufruhr, es soll etwas Wundervolles, nie Dagewesenes sein — es giebt immer einen wahren Sturm an der Kasse und die Unterhändler steigern die Billetpreise bis zu einer unerhörten Höhe."

„Ich weiß", unterbrach der Andere den Redestrom, „ich schrieb bereits vor mehreren Tagen hierher und ließ mir eine Loge reserviren. Schicken Sie mir um die Theaterstunde einen Wagen."

„Sehr wohl, Herr Geheimrath!"

Damit war die Unterredung beendet, zum Leidwesen des Wirths, zur Erleichterung Roderichs, der sich, in den für ihn bestimmten eleganten, hohen Zimmern angekommen, in einen tiefen Sessel sinken ließ und halb die Augen schloß, wie in körperlicher Uebermüdung oder seelischer Pein. (Forts. f.)

nuität der Regierungsgrundsätze von vornherein negirt wird, liegt doch auf der Hand.

Fürst Bismarck hat die Falk'sche Kirchenpolitik mit Leidenschaft vertheidigt, wenn er sie nicht selbst inspirirt haben sollte. Dann hat er plötzlich dieselbe wieder verleugnet und einen Zustand geschaffen, der nichts weniger als den Namen der Continuität verdient. Er hat Jahre lang mit der nationalliberalen Partei Hand in Hand gehend, eine Gesetzgebung geschaffen, die ein Muster für Andere geworden wäre, wenn sie nicht hätte ein Stückwerk bleiben müssen. Er hat die in gemäßigtem Tempo dem Freihandel sich nähernde, auf alter preußischer Tradition beruhende Zoll- und Handelspolitik kräftig durch diplomatische Verhandlungen mit dem Auslande gefördert. **Aber obgleich gerade diese Zoll- und Handelspolitik ein Object ist, welches wie kaum ein anderes verdient, der Gegenstand einer conservativen Politik zu sein, hat er kein Bedenken getragen, sie plötzlich für verfehlt zu erklären und den entgegengesetzten Weg einzuschlagen. Er hat das meiste dazu beigetragen, den Socialismus groß zu ziehen, dann aber die Gelegenheit ergriffen, um das Socialistengesetz zu geben, und dann sich beeilt, allen Traditionen einer conservativen Politik entgegen selbst einen Staatssocialismus zu treiben, der den Merkantilismus des achtzehnten Jahrhunderts und den damaligen Polizeistaat noch überbietet. Welche dieser Regierungsgrundsätze der Continuität für würdig erachtet werden, dafür giebt es keinen Anhalt. Die stets wechselnde Anschauung einer Person ist allein das maßgebende Element.**

## Deutschland.

△ **Berlin,** 18. November. Die leitenden Minister von Baiern und Würtemberg, Frhr. v. Crailsheim und Dr. v. Mittnacht, haben Berlin wieder verlassen; damit zerfallen die von uns bereits gekennzeichneten Gerüchte, welche wissen wollten, die beiden Minister seien wegen Verhandlungen über die braunschweiger Frage in dem sogen. diplomatischen Ausschuß des Bundesrathes &c. hierher gekommen. Die Anwesenheit der beiden Herren bezog sich in der Hauptsache wohl nur auf Feststellung des Reichshaushaltsetats und besonders der Dampfervorlage in ihrer jetzigen Gestalt. — Im Reichstagsgebäude ist Alles zum Empfange der Abgeordneten hergerichtet, da morgen Abend schon die ersten Fractionssitzungen stattfinden. Besondere Veränderungen im Hause selbst sind nicht vorgenommen worden.

* **Berlin,** 19. November. Stanley, der berühmte Afrikareisende, ist jetzt der Held des Tages. Gestern Abend hat er im deutschen Colonialverein einen Vortrag gehalten, der eine große Masse Hörer in den Saal des Architektenhauses gelockt hatte. Stanley ist mittelgroßer, fast kleiner Statur, besitzt aber allem Anschein nach einen gelenkigen, muskelstarken Körper, wie denn die ganze Erscheinung den Eindruck kräftig pulsirenden Lebens macht. Die gebräunten Gesichtszüge, aus welchen ein lebhaftes Auge blickt, sind scharf markirt, ein kleiner graublonder Bart beschattet die Oberlippe, ebensolches kurzes, schlichtes Haar umgiebt den Kopf, dessen Ensemble Klugheit, gepaart mit Willenskraft, ausdrückt. Und nun sprach Mr. Stanley, leider Englisch, da er des Deutschen nicht mächtig, aber wie sprach er dieses Englisch? Selbst Solche, welche nicht jeden Satz seiner Rede verstanden, nicht deren ganzem Gedankengange zu folgen vermochten, waren doch durch den lebhaften, ausdrucksvollen Vortrag vollständig gefesselt. Herrn Stanley steht der Ton des Pathos, wie auch der leichte, humoristische Accent gleich gut zu Gebot, und beide abwechselungsweise anschlagend, entrollte er einen kurzen Abriß seiner Afrikaforschungen, seiner Arbeiten über Afrika und eine scharfe Kritik der portugiesischen Ansprüche auf die Congomündung, in Gestalt einer anmuthenden Causerie, die mit sprechendem Geberdenspiel und dramatisch bewegtem Vortrage gegeben wurde. Der blühende Humor, der ihm offenbar in hohem Grade eigen, ist für ihn, deß sind wir überzeugt, gewiß eine der besten Waffen im Kampfe mit afrikanischen Strapazen und Gefahren gewesen. Mit Beifall schon empfangen, erntete Mr. Stanley solchen für jede Pointe seines Vortrags; und als er schloß, machte der Beifall eine Minuten lange Pause nothwendig.

✤ **Berlin,** 19. Novbr. Das hiesige Auswärtige Amt beabsichtigt, wie die „Berliner Politischen Nachrichten" melden, der westafrikanischen Conferenz eine Zusammenstellung amtlicher Aktenstücke zu unterbreiten, deren dieselbe bedürfen könnte, um einen klaren Einblick in das Wesen der deutschen Colonialpolitik in Westafrika zu gewinnen. Die Reichsregierung würde wohl das einmal fertig redigirte Blaubuch, oder welche andere Bezeichnung für die in Rede stehende Sammlung diplomatischer Aktenstücke, Noten, Depeschen, Berichte &c. beliebt werden sollte, auch dem Reichstage zu seiner Information in vollem Umfange zugänglich machen. — Es wird gewiß allseitig mit großer Genugthuung begrüßt werden, daß die Regierung damit endlich zu dem Entschlusse gekommen ist, das Schweigen zu brechen, welches sie bisher consequent über alle Ereignisse in Westafrika bewahrt hatte.

* **Berlin,** 19. November. **Der Appetit kommt beim Essen; und da die Socialdemokraten bei den Reichstagswahlen so große Erfolge erzielt, haben sie beschlossen, fortab auch den Stadtverordneten-Wahlen größere Aufmerksamkeit zu schenken und, wo Aussicht auf Erfolg, kräftig die Agitation für dieselben aufzunehmen.** Vertreten sind bis jetzt die Socialdemokraten, außer in den Stadtverordneten-Versammlungen einer Anzahl kleiner sächsischer Fabrikstädte, in denjenigen von Berlin, Ottensen, Mannheim, Apolda und Braunschweig, wo sie erst am Sonnabend einen Sieg erfochten haben. Jetzt haben die Socialdemokraten, wie man der „Br. Z." schreibt, die Parole ausgegeben, in allen denjenigen Städten, wo zahlreiche socialistische Stimmen bei den Reichstagswahlen abgegeben sind, sich auch an der Agitation für die Stadtverordneten-Wahlen zu betheiligen und eigene Candidaten aufzustellen. Selbstverständlich soll dies nur für die Wahlen der dritten Abtheilung geschehen. In Angriff genommen sind zunächst die rheinischen Industrie-Centren, sowie Frankfurt a. M.

* Dem Reichstage sind bereits einige Spezialetats pro 1885/86 zugegangen. Beim Militäretat wurden seitens des Bundesrathes 1 000 000 Mk. beim Kapitel Naturalverpflegung in Folge anderweiter Durchschnittsberechnungen abgesetzt. Beim Marineetat wurden 40 000 Mk. für Unterhaltung des Küstendampfers und der Dampfbarkasse für den Gouverneur des Kamerungebietes mehr in Ansatz gebracht.

* Die „Elberf. Ztg." schreibt: Daß in dem neuen Reichstage die Socialdemokratie sofort den Antrag auf Beseitigung des Socialistengesetzes einbringen will, wird durch ihr soeben eingetroffenes Züricher Central-Organ bestätigt.

V **Kiel,** 18. Novbr. Die Bergungsarbeiten am Bord der Brigg „Undine" sind dank der günstigen Witterung in der verflossenen Woche bedeutend gefördert worden. Geschütze und Munition, Waffen, Böte, Anker und Ankerketten, Flaggen, Schiffsinstrumente, sonstiges Inventar und Lebensmittel sind bereits in großer Menge an's Land geschafft. Wie wir hören, wird der Transportdampfer „Eider" morgen von hier nach der Strandungsstelle abgehen, um einen Theil der geborgenen Sachen nach Kiel überzuführen. Beschädigte Gegenstände werden in Agger durch das deutsche Consulat zu Thisted verauctionirt werden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 18. Novbr. Ueber die gestern gemeldete Auffindung socialistischer Flugschriften in der Olmützer Militärkaserne liegen nach einem Telegramm der „V. Z." folgende Details vor: Die stattgehabte Durchsuchung ergab über 400 Exemplare der „Zukunft" sowohl bei der Mannschaft als den Unteroffizieren; 48 Mann erscheinen compromittirt. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Die Flugschriften sollen durch neu eingetretene Rekruten eingeschmuggelt worden sein. Auch in den übrigen Kasernen sind solche gefunden worden; die Untersuchung ist eingeleitet.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm,** 15. November. Das von Schweden im Verein mit Norwegen und Dänemark eingesetzte Comité zur Regelung der Schifffahrtsbestimmungen tritt nächsten Mittwoch unter Vorsitz des Landeshauptmanns Bergström hier zusammen. — Der Verein für Leichenverbrennung hat ein größeres Grundstück in Stockholm gepachtet, auf welchem ein Crematorium angelegt werden soll. Nach der Aussage hervorragender Juristen existirt in Schweden kein gesetzliches Hinderniß für die Leichenverbrennung.

## England.

A **London,** 17. Novbr. Unter den Auspicien der Brod-Reform-Liga soll am 22. d. Mts. in Humphreys Hall, Knightsbridge, London, eine Brod-Ausstellung eröffnet werden, die Weizenmehl in dessen verschiedenen Zuständen, sowie ein verbessertes Standard-Brod, frei von holzigen Fasern und doch die nahrhaften Bestandtheile des Weizenkorns enthaltend, umfassen wird. Der Zweck der Liga ist ein doppelter. Sie wünscht erstens die Herstellung und den Consum von feingemahlenen Cerealien und anderen Stapel-Nahrungsmitteln zu ermuntern, die, wenn sie in einer assimilirenden Form zugerichtet werden, mit einer geringen Quantität animalischer Nahrung die Gesundheit zu erhalten geeignet sind; und zweitens aus dem Gewinn der Ausstellung einen Fond zu bilden, aus dem Londoner Schulkinder in den ärmsten Distrcten mit Frühstücken und Mittagsmahlzeiten zum Preise von 1 Penny versorgt werden sollen. — **Anläßlich der Eröffnung eines irischen Nationalclubs in Birmingham hat der der Partei Parnell's angehörige irische Abg. Justin M'Carthy eine Ansprache gehalten, in welcher er sich hoffnungsvoll** über die Bestrebungen der genannten Partei zur Erlangung einer Autonomie für Irland äußerte. Er prophezeite, daß in spätestens 5 Jahren ein irisches Parlament in Dublin tagen werde. Schon, fügte er hinzu, hätten sich drei der einflußreichsten Mitglieder des Cabinets im Prinzip zu Gunsten des Home Rule in Irland erklärt. Es bedürfe nur der Geduld und Ausdauer zur Verwirklichung des angestrebten Zieles. — Mr. Shaw-Lefevre wird anläßlich seiner Ernennung zum Generalpostmeister einen Sitz im Cabinet erhalten. Diese Beförderung wird ihm zu Theil in Folge des großen Interesses, welches er an der Frage der Neueintheilung der Wahlkreise bethätigte.

## Italien.

**Rom,** 14. Novbr. Der Afrikareisende Hauptmann Cecchi ist von der Regierung beauftragt, auf einem der zwei Kriegsfahrzeuge, welche die Westküste von Afrika untersuchen sollen, sich nach diesem Welttheile einzuschiffen und zu erforschen, wo sich geeignete Punkte zu Handelscolonien befinden. Heute wurde der Capitän und der Schiffslieutenant Bove, welcher wahrscheinlich beauftragt wird, ihn zu begleiten, von dem Minister des Aeußern empfangen.

## Rußland.

* Wie die „Nowoje Wremja" mittheilt, beabsichtigt das Kriegsministerium, eine vollständige Reorganisation der Landwehr vorzunehmen und zu diesem Zwecke zunächst Landwehrcadres durch die Ernennung beständiger Chefs für die Gouvernements-Landwehr-Abtheilungen, Infanterie-Druschinen und berittene Sotnien zu bilden, und zweitens die ganze Landwehr zeitgemäß zu bewaffnen. Die Wahl der Personen für die genannten Offiziersposten soll den Landschaften überlassen werden, wobei aber alle drei Jahre Neuwahlen stattzufinden haben. Was die Bewaffnung der Landwehr anlangt, so wird diese in keiner Weise der ständigen Armee nachstehen, und zwar werden die Soldaten der Druschinen mit Berdangewehren großen Kalibers, die berittenen Sotnien mit Berdangewehren, wie sie gegenwärtig die Dragoner besitzen, und die Unteroffiziere mit Revolvern ausgerüstet werden. Unter solchen Umständen kann jeder Theil der Landwehr in spätestens einem Monate nach seiner Formirung kampfbereit dastehen.

**Moskau,** 18. Novbr. In der Cadettenschule zu Woronesh entstand eine Meuterei. Dieselbe wurde zuerst auf politische Hetzereien zurückgeführt, weil angeblich gleichzeitig Unruhen in der dortigen Realschule und im geistlichen Seminar vorgekommen sein sollten. Später wurde jedoch festgestellt, daß der Widerstand der Cadetten durch das brutale Benehmen eines Capitäns hervorgerufen worden war, welcher von den aufgeregten Cadetten thätlich mißhandelt wurde. (Telegr. d. Frankf. Ztg.)

## Türkei.

* Der Konstantinopeler Correspondent der „Times" meldet unterm 15. ds.: „Die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung ist, und durchaus nicht zu früh, auf die Anmaßungen Rußlands, den Bosporus und die Dardanellen als militärische Hochstraßen für die Entsendung russischer Truppen nach dem östlichen Asien zu benutzen, gerichtet. Diese Praxis ist eine entschiedene Verletzung des Vertrages, durch welchen diese Meerengen für alle militärischen Zwecke geschlossen sind. Unter dem Deckmantel der Handelsflagge sind während der letzten zwei Jahre von Zeit zu Zeit große Schiffe, die thatsächlich Kriegstransportschiffe sind, nominell mit Nihilisten und anderen Sträflingen, bewacht von Soldaten, die als Rekruten bezeichnet werden, dazu bestimmt, die durch Krankheit und Tod in den Garnisonen an den sibirischen Küsten verursachten Lücken auszufüllen, den Bosporus hinabgefahren. Anfänglich stellte die Pforte das Recht dieser Schiffe zu passiren in Frage, aber nach Empfang von Erklärungen gestattete sie denselben die Durchfahrt. Jetzt hat die russische Regierung, mit dem augenscheinlichen Wunsche, ihre See- und Landstreitkräfte im Osten zu verstärken, der Pforte ihre Absicht kundgegeben, einige dieser großen Transportschiffe periodisch nach demselben Bestimmungsorte zu entsenden. Die Sache scheint wichtig für britische Interessen im Osten zu sein, da, indem der Suezcanal russischen Schiffen ebenso offen steht, wie denjenigen unter unserer eigenen Flagge, wir, wenn gestattet wird, **daß die erwähnte Praxis ein hergestelltes Prinzip wird, zu der Ansicht gelangen werden, daß Rußland eine weit kürzere Seeroute nach Indien besitzt als wir selber.** Ihrer Majestät Regierung hat, wie ich erfahre, die Aufmerksamkeit der Pforte auf den in dieser Weise beabsichtigten möglichen Neutralitätsbruch gelenkt. Die Pforte hat den russischen Behörden ein Arrangement vorgeschlagen, kraft dessen die Zahl dieser sogenannten Sträflinge und Rekruten, welche durch die Meerenge fahren, nicht 1500 per Annum überschreiten und die beabsichtigte Durchfahrt vorher angemeldet werden soll. Aber diese Einschränkung des Privilegiums hat die Sanction des Palastes, wo man augenblicklich Neigungen für Rußland bekundet, noch nicht erhalten."

## Amerika.

ac. **Newyork,** 16. November. Die amtlichen Prüfungen im Staate Newyork haben nunmehr die Mehrheit Mr. Clevelands auf 1078 richtig gestellt. Die nationalen Hauptquartiere in Newyork sind geschlossen worden, da ihr Werk vollbracht ist. Als Mr. Blaine von der Majorität Clevelands in Kenntniß gesetzt wurde, nahm er die Nachricht guten Muthes auf. In vielen Orten wurden gestern Abend demokratische Freudensbezeugungen in Scene gesetzt, und in mehreren anderen Städten werden Vorbereitungen für große derartige Kundgebungen getroffen. — Die durch den Strike im Hocking-Thale, Ohio, verschiedenen Interessen zugefügten Verluste werden auf 4 Millionen Dollars veranschlagt. — Die Newyorker Central-Eisenbahn hat ihre Preise nach Chicago auf 10½ Doll. herabgesetzt. Die Fahrpreise nach Cincinnati und St. Louis sind von den Concurrenzgesellschaften auf 10½ resp. 13 Doll. reducirt worden.

## Danzig, 20. November.

**[Auszug aus dem Protokoll der 306. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am Sonnabend, den 8. November 1884.]** Anwesend die Herren Damme, Steffens, Kosmack, Böhm, Petschow, Siedler, Biber, Berenz, Cohn, Stoddart, Rodenacker, Ick und Ehlers. — Durch eine vom Herrn Polizei-Präsidenten unterm 29. v. Mts. veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 1. Oktober d. J. zu § 32, Nr. 3 der Hafen-Polizei-Verordnung ist die Beschränkung, daß innerhalb des Raumes von 8—11 Metern landwärts von der Vorderkante der Kaimauer ab gerechnet die Kais nur bis zu einer Belastung von höchstens 1800 Kilogramm auf den Quadratmeter mit Gütern belegt werden dürfen, für die Strecke der Kaimauer von der Zoll-Abfertigungsstelle am Hafencanal bis zur Schulstraße aufgehoben worden. — Das kgl. Amtsgericht I. hat auf Antrag des Vorsteher-Amtes die früheren Seeschiffer Friedrich Wilhelm Beckmann aus Neufahrwasser, Heinr. Krüger aus Neufahrwasser und John Strauß von hier am 18. v. M. ein für alle Male als Sachverständige für Feststellung der Menge der Güter, sowie für Schifffahrt und Stauung vereidigt. — Eine Mittheilung des königlichen Haupt-Zoll-Amtes hier, betreffend die zollamtliche Abfertigung gebrauchter leerer Emballagen, ist durch Börsen-Aushang und Zeitungsnotiz bekannt gemacht worden. — Von einer Mittheilung des Bromberger Comité's für die Bildung einer Berufsgenossenschaft der Holzindustriellen mit Rücksicht auf das Unfallversicherungsgesetz ist den hiesigen Inhabern von Dampfschneidemühlen Kenntniß gegeben worden. — Die Handelskammer zu Bremen hat Abschrift eines Schreibens des Herrn Reichskanzlers mitgetheilt, nach welchem die Eingabe der Handelskammer wegen Vermessung eiserner Schiffe mit Doppelböden bei der bevorstehenden Revision der Schiffsvermessungsordnung erwogen werden

---

## Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section vom 12. Nov. 1884.

Nach Ablauf der zweijährigen Amtsperiode des Herrn Vorsitzenden drückt Herr Director Conwentz demselben für die mühevolle Geschäftsführung den Dank der Section aus. Hierauf wird Herr Dr. Lissauer zum Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Der Herr Vorsitzende berichtet, daß die archäologischen Sammlungen im Laufe des Sommers wiederum sehr erhebliche Bereicherungen erfahren haben und hebt besonders die werthvollen und interessanten Geschenke ihres langjährigen Gönners Hrn. Landrath v. Stumpfeldt in Kulm hervor. Hierunter befinden sich Steinwerkzeuge aus Kielp, diverse Fibeln des ältern Eisenalters von Bronce, sowie Perlen von Glas, Thon und Bernstein aus Podwitz, Silberfunde mit arabischen Münzen aus Uszcz, Hakenringe aus Eichenhain, reiche Burgwallfunde aus Papau und diverse eiserne Gebrauchsgegenstände, Waffen &c. aus der Ordenszeit. Herr Dr. Lissauer spricht dem Hrn. Landrath v. Stumpfeldt für diese neue Bethätigung seines hohen Interesses an unseren Bestrebungen den wärmsten Dank aus.

Hierauf hielt Herr Gymnasial-Director Dr. Anger aus Graudenz seinen angekündigten Vortrag über den Rondsener Fund.

**In einer einleitenden Betrachtung demonstrirte der Herr Vortragende an einer Fundkarte die topographischen und archäologischen Verhältnisse des Kreises Graudenz und zeigte, daß besonders der westliche und der südöstliche Theil des zur Neuenburger und zur Graudenzer Niederung abfallenden uralisch-baltischen Höhenzuges durch eine zusammenhängende Reihe wichtiger Fundorte archäologisch gut bestimmt sei. Die zahlreichen Funde von Lunan, Gogolin (Gesichtsurne), Paparzin, Klimkau, Kabilunken, sowie von Sibsau, Kumrau und Kommorsk entstammen überwiegend Steinkistengräbern; sie dürften also den ersten vier Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung zuzuweisen sein.** An diese Funde schließt sich chronologisch wohlbestimmbar ein interessanter bei Marusch gemachter Fund; die dort gefundenen Urnen, Armbänder, Fibeln, Perlen und Kämme gleichen den auf dem Neustädterfelde bei Elbing ausgegrabenen Artefacten zum Verwechseln und bezeugen, daß der Hauptstrom der römischen Importartikel in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auch diese Gegend berührt hat. Aus der allerältesten Zeit, der Steinzeit, seien im Kreise Graudenz bis jetzt noch keine sicher beglaubigten größeren Fundgebiete nachgewiesen worden, indessen sei mit Sicherheit zu erwarten, daß in den tiefeingeschnittenen Thälern der Ossa und des Maruscher Fließes die Zeugen der ältesten Cultur ebenso werden nachgewiesen werden, wie bei Oxhöft, im Konitzer Kreise und im Pulvergrunde bei Elbing. Vereinzelte Funde bei Slupp, im Thale der Ossa und bei Gr.-Nogath im Norden des Kreises, welche den Burgwalltypus zeigen, geben Hoffnung, daß auch aus der auf die römische Periode folgenden sogenannten jüngeren Eisenzeit werthvolle Fundstätten vorhanden seien.

Darauf wendete sich der Herr Vortragende zur Besprechung des vorgelegten Rondsener Brandgräberfundes. Derselbe dürfte etwa auf die Zeit von 100 v. Chr. bis 100 n. Chr. Geburt anzusetzen sein. Er zeigt in der bei weitem überwiegenden Zahl von Fundstücken den Charakter der La Tène-Periode, also der reich entwickelten gallisch-keltischen, in unserer Gegend vorrömischen Eisenperiode; die wenigen römischen Provinzialfibeln ältester Form weisen auf das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung hin. Die Eisenfunde verhalten sich zu den Broncefunden der Zahl nach wie 5:1. Aehnliche Funde sind im Nordosten Europas bis jetzt nur in Bornholm, Neu-Stettin und in Oliva gemacht worden.

Nachdem der Herr Vortragende die topographischen Verhältnisse des Rondsener Fundgebietes **besprochen hatte, wandte er sich der Fundgeschichte zu und machte die Mittheilung, daß er am 22. November vorigen Jahres bei seinem ersten Besuche des Brandgräberfeldes in kurzer Zeit 21 Artefacte in zusammen 8 Gräbern aufgefunden habe, am 2. April d. J. 42 Gegenstände in 9 Gräbern und am 5. April 101 Gegenstände in 68 Gräbern, von denen 48 Brandgruben, 20 Urnengräber waren. Die Brandgruben liegen bisweilen nur 0,25 Meter unter der Humusschicht; es sind gewöhnlich 0,75 Meter tiefe und etwa 1 Meter im Durchmesser haltende kreisförmige Gruben; obenauf liegt in den meisten Fällen ein großer Stein, unter demselben befindet sich die Branderde, untermischt mit den in kleine Stücke zerschlagenen Gebeinen verbrannter Leichen und einigen Beigaben ohne ersichtliche Anordnung.** In einigen Gruben fanden sich schwach gebrannte Urnenscherben, in anderen zerdrückte Urnen und sogenannte Ceremonialurnen. Unter den Brandgruben wurden zuletzt auch ganze Urnen in einer Tiefe von 1 M. aufgefunden. Zukünftige Nachgrabungen werden entscheiden, ob unter den Brandgruben durchweg auch Urnen beigesetzt worden sind. — In eingehender Weise besprach darauf der Herr Vortragende die Einreihung des Fundes in die gegenwärtig allgemein angenommene archäologische Periodeneintheilung, charakterisirte die Beziehungen der homerischen und altitalischen Eisencultur zu den zwei großen mitteleuropäischen Eisenculturen, der sogenannten Hallstädter und La Tèneperiode, und demonstrirte an den in Rondsen aufgefundenen Artefacten die Uebereinstimmung derselben mit den in La Tène gemachten Funden. Am deutlichsten zeigt sich diese Uebereinstimmung bei den aufgefundenen Schwertern, von denen eines mit anscheinend vergoldeten Längsstreifen verziert ist, an den Schildbuckeln, Speerspitzen (mit und ohne Muster), geraden und halbkreisförmig gebogenen Messern, Gürtelhaken, Armbändern, Schnallen, Pincetten, Nadeln, Beschlägen und besonders an den Leitmuscheln der Archäologen: an den Fibeln, welche alle Grundformen der in La Tène gefundenen Fibeln zeigen. Als besonders wichtig bezeichnete er den in einer Urne gemachten Fund. Es befanden sich in derselben zwei halbkreisförmige Messer mit schlangenförmig gewundenem Hefte, eine Scheere, zwei gerade Messer mit gebogenem Hefte, Pfrieme, ein Hammer, fünf Feilen und eine Raspel. Ein ähnlicher Fund ist bis jetzt noch nicht gemacht worden; er steht geradezu einzig in seiner Art da. Hammer, Feilen und Raspel zeigen zierliche, fast ganz moderne Formen; sie sind offenbar nur zur **Bearbeitung kleinerer Gegenstände benutzt worden, denn der Hammer ist nur 10 Centim. lang und am breiten Ende nur 2 Centim. lang und ebenso breit; die Raspel ist nur 20 Centim., die Feilen sind 10—18 Centim. lang.**

**Herr Dr. Lissauer stattet hierauf dem Herrn Vortragenden im Namen der anthropologischen Section den tiefgefühlten Dank aus für den Aufwand an Zeit und Mühe, welcher demselben durch den hier gehaltenen Vortrag und die Demonstration der so sehr interessanten Funde erwachsen ist.** Er dankt ihm ferner für das freundliche Versprechen, eine charakteristische Suite der Fundobjecte den Sammlungen des Provinzial-Museums einzuverleiben und schließt mit der Hoffnung, daß es Herrn Director Anger gelingen werde, in Rondsen noch mehr werthvolle Objecte ans Tageslicht zu fördern.

Hieran schloß sich folgende Discussion: Herr Reallehrer Schultze erinnert an seine in Gr. Tuchom vor zwei Jahren gemachten Ausgrabungen, die ebenfalls Brandgruben erwiesen.

Herr Director Carnuth erwähnt, an eine Bemerkung des Vortragenden anknüpfend, daß Homer selbst ohne Zweifel das Eisen kannte, daß er aber offenbar eine ganz andere, frühere Epoche beschreibt, in welcher die Kenntniß des Eisens noch nicht vorhanden war, wo man eben nur Bronce kannte. Die Helden, deren Thaten er schildert, leben in der Broncezeit, er selbst im Eisenalter, daher erklärt sich die Erwähnung des Eisens in den Bildern der Homerischen Gesänge. Herr Director Anger betont nur, daß zur Zeit Homers das Eisen bei den Griechen schon im Gebrauch war.

Herr Kauffmann bittet Herrn Director Anger bei seinen künftigen Ausgrabungen darauf zu achten, ob unter den Urnen auch Steine vorhanden wären. Er hätte in Alyem unter denselben schwarze, an einander gefügte Steine gefunden.

Herr Anger berichtet im Anschluß hieran über eine Steinsetzung auf dem Neustädter Felde bei Elbing, nach deren Entfernung er auf einen Bronceeimer und zwei Fibeln stieß. Er beobachtete hier ein wirkliches Rondel mit Zugang und amphitheatralischem Aufbau; eine dreifache Steinsetzung bildete eine senkrechte Mauer. Der innere Raum lag 1½ Meter tiefer als die Ackerkrume. Im Innern stand eine kleine Urne.

Hierauf berichtet Herr Geheimer Regierungsrath v. Winter über die auf seinem Gute Gelens vorhanden gewesenen Gräber, welche leider gegen sein Verbot von unberufener Hand zerstört waren. Diese zeigten eine länglich dreieckige Gestalt, deren spitz zulaufendes Ende durch Steine noch bedeutend verlängert war.

Herr Dr. Lissauer erwähnt, daß derartige Gräber in Cujavien beobachtet seien und der neolithischen Periode angehörten. **Zu dem Vortrage des Herrn Anger bemerkte derselbe, daß die Gogeliner Urne deshalb ein Unicum sei, weil die beiden Arme bei derselben in Basrelief ausgearbeitet seien. Was den Charakter des Rondsener Fundes betrifft, so gehört derselbe** unzweifelhaft der großen keltischen La Tène-Gruppe an, welche wir für unsere Provinz zuerst 1872 in den Brandgruben von Oliva nachgewiesen haben. Seitdem seien in Westpreußen Funde von gleichem Charakter constatirt, bei Bohlschau, Krokow, Dirschau, Liebenthal, Willenberg, Dreilinden und Grubno im Kulmer Lande, doch nirgends in so großer Zahl wie bei Rondsen. Uebrigens besitze das Museum, Dank der Güte der Herren Stadtrath Bohm in Graudenz und Landrath v. Stumpfeldt bereits sehr werthvolle Funde aus Rondsen (aus der Nähe desselben Gräberfeldes): verschiedene kunstvolle Gefäße aus Bronce, Fibeln aus Silber, welche zu den schönsten Zeugnissen des römischen Imports in unsere Gegend gehören.

Zum Schluß referirte Herr Stadtrath Helm über die im August d. J. in Breslau stattgehabte deutsche Anthropologen-Versammlung, über welche die Fachzeitschriften ausführlich Mittheilung bringen werden.

soll. — Von der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist eine Bekanntmachung der russischen Südwestbahnen, betreffend Getreidetransporte von der Charkow-Nikolajew-Eisenbahn, in 18 bezw. 90 Exemplaren eingegangen. Die Bekanntmachung ist an der Börse ausgelegt worden. — Vom Reichs-Eisenbahn-Amte ist beim Bundesrathe eine Abänderung des § 50 Nr. 3 Absatz 3 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements, die Routenvorschriften im Frachtbriefe betreffend, beantragt worden. Einem gegen die beantragte neue Fassung erhobenen Bedenken der Handelskammer zu Hamburg ist das Vorsteher-Amt beigetreten. Ueber die Aenderung ist zunächst seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten die Aeußerung des Landes-Eisenbahnrathes erfordert worden. Es wird beschlossen, in dieser Angelegenheit zuständigen Ortes vorstellig zu werden. — Nachdem in Folge des Betriebes der Speicherbahn eine besondere Bewachung der Speicherinsel zur Verhütung von Diebstählen an den Getreidetransporten noch nothwendiger geworden ist als bisher, ist von einer am 3. d. M. abgehaltenen Interessenten-Versammlung einstimmig beim Vorsteher-Amte beantragt worden, die betreffende, bisher von dem hiesigen Speicherbewachungs-Verein veranlaßte Bewachung auf die Corporation zu übernehmen, und die Kosten derselben in der Weise aufzubringen, daß die Inhaber von Börsenständen verpflichtet werden, für jeden für sie auf der Speicherbahn zugestellten Waggon einen Beitrag von 20 Pfennigen zu leisten. Das Vorsteheramt beschließt diesem Antrage gemäß. — Bei dem königl. Eisenbahn-Betriebsamte hier ist beantragt worden, daß die Frachtbrief-Vorschrift „Danzig Speicherbahn" durch eine betreffende Tarifbekanntmachung ausdrücklich zugelassen werde. — In Verfolg der Sitzung vom 18. v. M. wird über die weiteren Vorgänge in Sachen der Speicher-Eisenbahn Mittheilung gemacht. Zum Stellvertreter des Herrn Petschow als Commissar für die Speicherbahn wird Herr Alfred Muscate gewählt. — Herr Conrad Elstorpff, sowie die Frau Johanna Fischer Wwe., in Firma Paul Fischer, werden auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — Es wird beschlossen, von den im Laufe des Jahres neu eintretenden Corporationsmitgliedern den Corporationsbeitrag nicht für das volle Jahr, sondern nach Quartalsraten, das Quartal des Eintritts für voll gerechnet, zu erheben.

* **[Unberufene Vormünder.]** Unsere Parteigenossen erfreuen sich plötzlich seitens ihrer Gegner einer wahrhaft rührenden Fürsorge. Kaum ist ein Name für die Candidatur bei der uns bevorstehenden Nachwahl zum Reichstage genannt worden, so sind sie alle auf dem Plan, um ebenso vorlaut als unwissend bezüglich der in Rede stehenden Angelegenheiten die Obervormundschaft über die liberale Wählerschaft in Anspruch zu nehmen, was dieser natürlich zu der größten Genugthuung gereichen wird, da sie ja bei den Wahlkämpfen und bei dem, was diesen gefolgt ist, hinlänglich Beweise dafür empfangen hat, wie gut man es dort mit ihr meint. Das hiesige Centrumsorgan beschränkt sich noch darauf, unter sorgfältiger Verschweigung des bestimmenden Sachverhalts Herrn Rickert „Inconsequenz" vorzuwerfen, weil er — die liberalen Wähler Danzigs gebeten hat, ihn mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage und den für die freisinnige Partei zu befürchtenden Schaden einer Zusage zu entbinden, zu deren Erfüllung sich einseitig zu entziehen Herrn Rickert niemals in den Sinn gekommen ist. Desto eifriger aber werden auf conservativer Seite alle Trommeln für die „bedrohte Selbstständigkeit der liberalen Wählerschaft" gerührt. In zwei spaltenlangen Artikeln müht sich das Organ der hiesigen Conservativen ab, Leute glauben zu machen, die Danziger Wählerschaft werde von Hrn. Eugen Richter commandirt, die etwaige Candidatur Schrader sei Richter's Werk, dem Herr v. Forckenbeck ein Dorn im Auge, ein unbequemer Nebenbuhler sei und dem Richter deshalb nicht „erlaube", „auf das Danziger Mandat zu ambiren." Daß das reactionäre Blatt von Herrn Schrader absolut nichts weiß, hält es gleichwohl nicht ab, bereits jetzt dessen selbstständigen Charakter zu verdächtigen, ihn als ein „gefügigeres Werkzeug des Hrn. Richter" zu bezeichnen.

Wir haben keine Neigung, uns auf die Declamationen des erwähnten Organs näher einzulassen. Für Jeden, der auch nur etwas davon weiß, was hier in der Candidatenfrage bisher, und zwar erst in den allerletzten Tagen, wirklich geschehen, sind sie einfach lächerlich und wahr ist daran eigentlich nichts; nicht ein Jota wahr ist, sondern pure Phantasie, was Eugen Richters Verbindung mit den hiesigen Wahlangelegenheiten betrifft, pure Phantasie, daß früher Hrn. v. Forckenbecks Aufstellung bereits ernstlich beabsichtigt worden sei. Uebrigens würde Hr. v. Forckenbeck, falls er Neigung hätte hier zu candidiren, was nach unseren Informationen kaum der Fall sein dürfte, die Fürsprache des hiesigen reactionären Organs ebenso gern entbehren, wie die liberale Wählerschaft die mitleidige Vormundschaft desselben. Hr. v. Forckenbeck weiß aus seinem bisherigen Wahlkreise ganz genau, was er von dieser Seite zu erwarten hat, mit welchen unerhörten Mitteln man ihn dort bekämpft hat und hier erst recht bekämpfen würde. Die quantitativ so bedeutende Mühe und der Feuereifer, mit welchem unsere Conservativen ihre Anwaltsrolle für die liberale Wählerschaft einleiten, zeigt am besten, daß ihnen ein Strich durch die Rechnung gemacht worden, daß sie auf etwas Anderes gehofft haben. Einen Rath aber möchten wir schließlich doch auch den conservativen „Anwälten der Wählerselbstständigkeit" geben, einen ganz bescheidenen und gut gemeinten: wollen die Herren zunächst mal bei sich selbst und dann auch im eigenen Lager Studien über „Candidatenmache" und über „Wahl-Komödien" anstellen. Sie haben das Material so nahe, — und in ganz geringer Entfernung, in der Nachbarstadt Elbing haben sie es in jeder Auswahl, von der spaßhaftesten Komödie bis zum blutigen Drama. Da ist für die Wahrung der Wählerselbstständigkeit ein dankbareres Feld — die Danziger Liberalen werden sich mit der Vertretung ihrer Rechte schon ohne die conservativen Eideshelfer abzufinden suchen.

* **[Zum Güterverkehr.]** Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat den Handelsvorständen ihres Bezirkes die nachstehende Mittheilung gemacht:

„In Folge des großen Wagenbedarfs, der in letzter Zeit namentlich in den Hauptindustriebezirken hervorgetreten ist, haben wir uns genöthigt gesehen, auch für den diesseitigen Verwaltungsbereich eine Einschränkung der Ladefristen für offene Güterwagen auf 8 Stunden eintreten zu lassen. Indem wir die Handelskammer hiervon ergebenst in Kenntniß setzen, hoffen wir, daß die angeordnete Maßregel nur vorübergehend nothwendig sein wird. Zu dem Zwecke wäre es erwünscht, wenn die Handelskammer auch ihrerseits gefälligst dahin wirken wollte, daß sämmtliche Verkehrsinteressenten in richtiger Auffassung der Sachlage sich angelegen sein lassen, die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen in thunlichst kurzer Zeit und jedenfalls ohne Ueberschreitung der bewilligten Frist zu bewirken, weil hierin das einzige Mittel liegt, den augenblicklich eingetretenen Wagenmangel bald wieder zu heben."

* **[Inspection.]** Der Chef der Marinestation der Ostsee, Contreadmiral von Wickede, trifft dieser Tage zu einer Inspection der hiesigen kaiserl. Werft hier ein. Hr. v. W. ist zu diesem Zwecke bereits von Kiel abgereist.

* **[Amtliches.]** Nach einem von dem Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft mitgetheilten Erlasse des Herrn Handelsministers vom 10. d. Mts. ist sicheren Nachrichten zufolge in Nantes eine als Cholera bezeichnete Krankheit ausgebrochen. Die Bestimmungen der Verordnung, betreffend die gesundheitspolizeiliche Controle der einen preußischen Hafen anlaufenden Seeschiffe, vom 5. Juli 1883 finden hiernach bis auf Weiteres auf diejenigen Seeschiffe Anwendung, welche aus Nantes kommen oder während der Reise mit Nantes oder mit einem Schiffe, welches Nantes berührt hatte, Verkehr gehabt haben.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 9. Novbr. bis 15. November.]** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 33 männliche, 41 weibliche, zusammen 79 Personen, todt geboren 3. Gestorben in der letzten Woche 24 männliche, 21 weibliche, zusammen 45 Personen (davon in Krankenhäusern 11 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 11, 2—5 Jahren: 10, 6—15 Jahren: 2, 16—20 Jahren: —, 21—30 Jahren: —, 31—40 Jahren: 5, 41—60 Jahren: 7, 61—80 Jahren: 9, 81 Jahren und darüber: 1, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 3, Rachen-Diphterie und Halsbräune (Croup): 3, Keuchhusten —, Typhus, Nervenfieber —, Kindbettfieber —, anderen Infectionskrankheiten 3, Lungenschwindsucht 4, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 5, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gehirnschlagfluß 1, Darmkatarrh —, Brechdurchfall 1, an verschied. anderen Krankheiten 21. Durch Verunglückung 1. Durch Selbstmord und zwar Erhängung: 1, Todtschlag 1.

* **[Zum Krankenversicherungsgesetz.]** Wir werden um Veröffentlichung folgender Mittheilung ersucht, der wir im Interesse der Sache gern Raum geben: Alle versicherungspflichtigen Arbeiter in Handwerk und Industrie, welche noch keiner auf Grund des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes zugelassenen Hilfskasse angehören, können sofort durch Beitritt zu den freien nationalen Kranken- und Begräbnißkassen der deutschen Gewerkvereine ihre gesetzliche Pflicht erfüllen und sich dadurch von der Beitragspflicht zu den Zwangskassen vom 1. Dezember d. J. ab befreien. Von den Gewerkvereins-Hilfskassen sind bereits folgende über ganz Deutschland verbreitete als allen gesetzlichen Anforderungen genügend behördlich zugelassen: die der Lithographen, Steindrucker, Maler und Berufsgenossen (Sitz Gera), der Fabrik- und Handarbeiter (Sitz Burg, R.-B. Magdeburg), der Cigarren- und Tabakarbeiter (Sitz Magdeburg), der Schiffszimmerer (Sitz Danzig), während die anderen, in Berlin domicilirten Gewerkvereins-Hilfskassen voraussichtlich in nächster Zeit ihre Zulassung erlangen werden. Alle genannten Kassen, die zusammen ein Vermögen von ca. 250 000 ℳ besitzen, sind bereit, auch ganze Corporationen und Kassen, welche noch nicht zugelassen sind, noch vor dem 1. Dezember aufzunehmen. Die Gewerkvereins-Hilfskassen besitzen 900 Verwaltungsstellen in allen Theilen Deutschlands, so daß der Beitritt überall möglich ist.

-g- **[Schwurgericht.]** Die gestrige Verhandlung wider die Altsitzerin Josefine Leyk endete damit, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung der Angeklagten beantragte, da es sich im Laufe der Vernehmungen herausstellte, daß die Bildungsstufe der Angeklagten, besonders auch ihre vollkommene Unkenntniß der deutschen Sprache, es ihr unmöglich gemacht haben, einen auch nur einigermaßen klaren Ueberblick über das contractliche Verhältniß zwischen ihr und dem Tischler Zwara zu gewinnen. Eine böswillige Absicht scheint daher in keiner Weise vorgelegen zu haben, sodaß auch der fahrlässige Meineid ausgeschlossen erscheint. Dementsprechend verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und die Angeklagte wurde freigesprochen.

* **[Seltener Fund.]** Die „Voss. Ztg." bringt unter ihren Berliner Nachrichten Folgendes: Unter der Bezeichnung „Bismarckstein" ist in diesen Tagen ein seltenes großes Stück Bernstein von einem Naturaliensammler dem königl. geologischen Landesmuseum in Berlin für kurze Zeit zur Ansicht des sich für solche Naturseltenheiten interessirenden Publikums eingesandt und in den Räumen desselben aufgestellt worden. Dasselbe ist gerade an dem Geburtstage des Reichskanzlers aus einer Tiefe von 60 Fuß in Westpreußen durch Bernsteingräber zu Tage gefördert, die nach muthmaßlichen Bernsteinablagerungen Schachte von 50 bis 80 Fuß und darüber abtäufen. In der That ist dieses seltene Stück Bernstein ein Unicum unter seines Gleichen! Nicht etwa seiner Größe wegen, nein, sondern seiner Form, seiner selten feinen, vollen Farbe und seiner vollkommen fehlerfreien Beschaffenheit nach. Es hat einen Klang, wie eine Glocke, was bei so großen Steinen eine große Seltenheit ist. Der Werth dieses Steines springt um so mehr jedem Kunstkenner in die Augen, wenn er das viel größere Bernsteinstück damit vergleicht, das der hochselige König Friedrich Wilhelm III. für 10 000 Thlr. im Jahre 1803 ankaufte und dem geologischen Museum schenkte. Dieses Cabinetstück des Museums ist ohne jede ausgesprochene Form, kulpich, unförmlich, weder besonders schön von Farbe, noch ganz fehlerfrei; nur die sehr seltene Größe machte es kostbar. Der jetzt gefundene Stein dagegen hat seiner Form nach täuschende Aehnlichkeit mit einem halben Kommisbrode, ein Gewicht von 3830 Gramm, eine Länge von 25 Centimetern, eine Breite von 19 Ctm. und an der Durchschnittsfläche eine Höhe von 10 Ctm. Sehr schön ausgeführte Photographien in drei verschiedenen Ansichten von diesem seltenen Cabinetstück sind bei dem Hauswart der Bergakademie für einen civilen Preis zu haben, der dasselbe den Besuchern des Museums auch noch besonders zeigt und die gewünschte Auskunft giebt.

## Vermischtes.

* Eine neue Einrichtung an Petroleumlampen, die von Professor Aug. Rincklake in Braunschweig erfunden ist und das sogenannte „Schwitzen" der Petroleumlampen beseitigt, verdient wegen ihres Nutzens für den Haushalt und das praktische Leben überhaupt Erwähnung. Die bekannte Erscheinung, daß gefüllte Petroleumlampen, zumal die Oberflächen der Oelgefäße, sich trotz allen Abputzens und Trocknens sogleich wieder mit Petroleum überziehen, hat nicht, wie die landläufige Annahme ist, in einem Durchschwitzen des Oels durch die Wandungen der Oelgefäße ihre Ursache; es findet vielmehr ein wirkliches Ueberlaufen des Petroleums statt. Der untere Schraubenring mit der Messingkappe, in welche der obere Lampentheil mit dem Brenner, Docht u. s. w. eingeschraubt wird, ist nämlich auf den Hals des Oelgefäßes mittelst eines Kittes aus Gips befestigt. Mit dieser Gipsverkittung kommt nun das Petroleum im Innern des Oelgefäßes beim Eingießen und bei der Bewegung der Lampen unmittelbar in Berührung, der Gips saugt sich voll und bildet dann eine über den Gefäßhals reichende Heberverbindung, durch welche das Petroleum nach außen dringt und unter der Messingkappe hindurch auf die Oberfläche des Oelbehälters tritt — ein Vorgang, den man an jeder gewöhnlichen Lampe beobachten kann.. Ein gut erhärtender Kitt, der kein Petroleum durchläßt, ist aber bis jetzt nicht bekannt. Der Erfinder hat den Uebelstand nun dadurch beseitigt, daß er den oberen Theil der Verkittung aus einer gegen Petroleum unempfindlichen, leimartigen Abdichtungsmasse herstellt, die sich beim Aufschrauben der Messingkappe dicht auf der oberen Rand des Gefäßhalses auflegt und so die Verbindung zwischen der inneren und äußeren Gipsverkittung unterbricht; damit ist natürlich die Heberwirkung aufgehoben.. Ein fernerer — übrigens nur unerheblicher — Theil des die bisherigen Lampen verunreinigenden Petroleums zieht vom Dochte aus den „Schlüssel" nach, der zum Anschrauben des Dochtes dient, und sammelt sich an dessen Endscheibe als Tropfen an, welcher dann auf das Oelgefäß niederfällt. Diesem Uebelstande ist dadurch begegnet, daß auf dem Schlüsselschaft oberhalb der Messingkappe ein sternförmiges Tropfscheibchen festgelöthet ist, von welchem das am Schlüssel sich hinziehende Oel auf die Messingkappe abtropft und wieder in das Gefäß zurückfließt. Ein nicht zu unterschätzender Vorzug der Einrichtung besteht darin, daß sie sich ohne große Kosten auch an alten Lampen anbringen läßt; es braucht nur eine neue Kappe mit der Abdichtungsmasse aufgebracht und ein Tropfsternchen auf den Schlüsselschaft gelöthet zu werden. Die Gesammtvertheuerung neuer, mit der Erfindung versehener Lampen wird zu 50 ₰ angegeben.

**Basel,** 15. Novbr. Der anhaltend hohe Barometerstand zieht in der Schweiz Consequenzen nach sich, die in manchen Gegenden besorgnißerregende Dimensionen annehmen. Der Wassermangel ist im Jura so hoch gestiegen, daß in einzelnen hochgelegenen Orten, deren Bäche und Quellen gänzlich versiegt sind, die Landleute stundenweit Flußwasser zur Tränkung des Viehes herbeischaffen müssen. Viele Gewerbe liegen gänzlich darnieder, da sie ohne Wasserkraft nicht arbeiten können. Der Neuenburger See, das Hauptbecken des gesammten Juragebietes, hat seit 1804 kein so niedriges Niveau gezeigt wie heute. Sodbrunnen sind zu hunderten versiegt. Sollten Feuersbrünste ausbrechen, so wären viele Dörfer rettungslos verloren. Bei Basel fällt der Rhein von Tag zu Tag, sein Spiegel ist gegenwärtig blos 40 Centimeter über dem Nullpunkte. Selbstverständlich ist unter solchen Umständen von der sonst so lebhaften Holzflößerei keine Rede mehr. Der gänzliche Schneemangel in der oberen und mittleren Schweiz läßt überdies bei zunehmender Kälte Besorgnisse für Reben und Winterfrucht rege werden. Desto besser gedeihen die Feldmäuse, die in nie gesehener Anzahl das Land überschwemmen.

ac. **London,** 17. Novbr. Die Concert-Aufführung von Wagner's „Parsifal" wurde am Sonnabend Nachmittag in der Albert-Halle wiederholt. Die riesige Halle, welche im Stande ist, 8000 Personen aufzunehmen, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die zweite Aufführung war ein noch größerer Erfolg als die erste und der Applaus wollte kein Ende nehmen. Trotz des außerordentlichen Interesses, welches das britische Publikum an dem letzten Werke Wagner's bekundete, wird „Parsifal" in England nicht wieder gegeben werden, denn die Wittwe des Meisters hat bekanntlich beschlossen, daß das Werk nur in Bayreuth, und dann in seiner gehörigen Form, zur Aufführung gelangen soll.

## Literarisches.

In der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung in Wismar erscheinen demnächst von Dr. K. Th. Gaedertz als Ergänzung zu Reuters Werken **„Reuter-Reliquien"**. Das Buch wird, in dem Umfang eines Reuterbandes, enthalten: 1) Widmung und Einleitung (Frau Louise Reuter zugeeignet). 2) Die Papiere des Studenten Reuter. 3) Neue Mittheilungen aus Reuter's Leben. 4) Ungedruckte, äußerst interessante Briefe F. Reuter's. 5) Ungedruckte Gedichte, Läuschen, Gelegenheitsscherze, Julklappverse von F. Reuter. 6) Ueber die Urgeschichte der „Stromtid" (R. hatte die „Stromtid" zuerst hochdeutsch geschrieben. Gaedertz erzählt eingehend die Handlung dieses ersten, hochdeutschen Entwurfes des unsterblichen Romans.) 7) Das Einleitungskapitel der hochdeutschen „Stromtid." — Die uns zugegangenen ersten 6 Aushängebogen enthalten die oben angeführte Nr. 2 und einen Theil der Nr. 3. Ueber die Studentenzeit Reuters und den gegen ihn geführten Hochverrathsprozeß war man bisher fast allein auf die Mittheilungen in der „Festungstid" angewiesen. Bei einer Kassirung Berliner Gerichtsakten wurden auch den Prozeß Reuter enthaltene aufgefunden und in denselben ein Convolut, überschrieben: „Fascicul enthaltend die Papiere des Studenten Reuter." Diese Papiere sind dann der Wittwe Reuters übergeben worden und liefern ein wichtiges Material, manche Daten in den bisherigen Biographien des Dichters zu berichtigen. Auch die „Mittheilungen aus R.'s Leben" sind in dieser Beziehung von großem Werth. Sie enthalten viele Briefe an den und von dem Dichter, die für den liebenswürdigen Charakter desselben neue Beläge bringen. — Das Buch soll noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest erscheinen.

## Standesamt.

Vom 19. November.

Geburten: Fabrikarb. Ferdinand Schlegel, S. — Maurerges. Friedrich Wilh. Lenser, S. — Arb. Josef Kotz, S. — Zimmerges. Rudolf Bondzio, T. — Maurergeselle Eduard Kulling, S. — Arb. Stanislaus Miott, T. — Schneidermeister August Zander, T. — Arb. Karl Kamerke, S. — Malermeister Max Schurian, S. — Restaurateur Alexander Reimann, T. — Korbfabrikant Karl Friedrichsdorf, T. — Arb. Friedrich Gorzellitz, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schutzmann August Königsmann hier und Clara Magdalena Olga Juschkus in Königsberg. — Arb. Gottlieb Ferdin. Schlumpf in Campenau und Auguste Henriette Martens daselbst. — Seefahrer Johann Friedr. Gust. Guttschick und Maria Johanna Franziska Kienast. — Maurerges. Johann Nepomucen Pierzchalski und Clara Rosalie Amalie Diller.

Heirathen: Eigenthümer Carl Robert Leonhardt und Emilie Louise Zinnack. — Musiker Paul Bernhard Fähr und Julianne Choszcz.

Todesfälle: Ww. Adeleide Josefine Niese, geb. Pape, 76 J. — Frau Marianna Flaumann, geb. Lukaczewska, 44 J. — S. d. Arb. August Müller, todtgeboren. — T. d. Rentiers Hermann Witt, 2 J. — Arb. August Pätzel, 41 J. — Frau Louise Naschke, geborene Marutschikowski, 38 J.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. November.

| | | Crs. v. 18. |
|---|---|---|
| Weizen, gelb | | |
| Novbr.-Dec. | 153,00 | 152,50 |
| April-Mai | 162,20 | 161,50 |
| Roggen | | |
| Novbr. | 138,00 | 138,00 |
| April-Mai | 140,70 | 140,50 |
| Petroleum pr. 200 ℔ | | |
| Novbr. | 23,70 | 23,60 |
| Rüböl | | |
| Novbr. | 50,60 | 50,60 |
| April-Mai | 52,00 | 51,90 |
| Spiritus loco | 43,50 | 43,40 |
| April-Mai | 45,30 | 45,30 |
| 4% Consols | 103,20 | 103,20 |
| 3½% westpr. Pfandbr. | 94,70 | 94,70 |
| 4% do. | 101,75 | 101,80 |
| 5% Rum.G.-R | 92,50 | 92,50 |
| Ung.4% Gldr. | 78,[illegible]0 | 78,00 |

| | | Crs. v. 18. |
|---|---|---|
| II.Orient-Anl | 61,70 | 61,70 |
| 4% rus.Anl.80 | 78,70 | 78,70 |
| Lombarden | 247,50 | 247,00 |
| Franzosen | 499,50 | 499,50 |
| Cred.-Actien | 491,50 | 490,00 |
| Disc.-Comm. | 202,00 | 201,90 |
| Deutsche Bk. | 154,10 | 154,20 |
| Laurahütte | 105,80 | 105,90 |
| Oestr. Noten | 166,30 | 166,20 |
| Russ. Noten | 209,60 | 209,95 |
| Warsch. kurz | 209,00 | 209,35 |
| London kurz | — | 20,42⁵ |
| London lang | — | 20,23 |
| Russische 5% SW.-B. g. A. | 61,90 | 61,60 |
| Galizier | 113,00 | 113,20 |
| Mlawka St-P. | 114,70 | 114,70 |
| do. St-A. | 80,60 | 80,50 |
| Ostpr. Südb. Stamm A. | 101,75 | 101,60 |

Neueste Russen 94,90.
Fondbörse: fest.

**Glasgow,** 18. November. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. nominell.

**Newyork,** 18. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,28¾, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅝, Erie-Bahn-Actien 13⅛. Newyorker Centralb.-Actien 88¼, Chicago-North Western-Actien 87⅛, Lake-Shore-Actien 67⅜, Central Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 42⅜, Louisville und Nashville-Actien 24½, Union Pacific-Actien 50, Central-Pacific-Bonds 103½.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser,** 19. November. — Wind: NW.
Angekommen: Norden (SD.), Dahle, Glasgow, Kohlen.
Gesegelt: Berlin (SD.), Hoppe, London, Zucker.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.



### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Marienburg Band 11 Blatt 378 auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Jacobsen** eingetragene, zu Marienburg belegene Grundstück Marienburg Nr. 378 (eine Gastwirthschaft nebst Materialwaaren-Geschäft

**am 23. Dezember 1884,**
**Vormittags 9½ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1047 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Grundsteuerpflichtige Liegenschaften gehören nicht zu demselben. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3012

**am 24. December 1884,**
**Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Marienburg,** den 12. Octbr. 1884.

**Königl. Amts-Gericht I.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dirschau Band 39 Blatt 2 auf den Namen des Fräulein **Marianne Sophie Lescadia Omieczinski** zu Dirschau eingetragene, in der Stadt Dirschau belegene Grundstück Dirschau Littr. A Nr. 42

**am 21. Januar 1885,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 16 Ar 60 Quad.-Meter zur Grundsteuer, mit 2286 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 23. Januar 1885,**
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dirschau, den 5. November 1884.

**Königl. Amtsgericht.**

# Total-Ausverkauf

## meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts.

Zum Ausverkauf kommen: Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Anker- und Cylinderuhren, Regulateure, Wecker, Wanduhren, Musikwerke u. Albums, goldene Uhrketten und Colliers, echte Talmi-, Double-, Silber- und Nickeluhrketten und Colliers, ferner: Garnituren, Ringe, Kreuze &c. Diesen sehr günstigen und reellen Ausverkauf bestens empfehlend, zeige ich gleichzeitig an, daß das Ladenlokal mit auch ohne Ladeneinrichtung und Straßenuhr zum 1. April 1885, auf Wunsch auch früher, zu vermiethen ist. (4251

**A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.**



Mit Schluss der Schiffahrt eröffnen wir

**Wagenladungs-Verkehr**

nach Bromberg, Thorn und wahrscheinlich auch Graudenz, sowie nach den darüber hinaus gelegenen Bahnstationen.

Weitere Bekanntmachung erfolgt in den nächsten Tagen.

**Gebr. Harder.**

---

**Dr. Ziem,**

Specialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

**Langgasse No. 3.**

Sprechstunden 9—4 Uhr.

---

**Heinrich Röckner jr.,**

Gesanglehrer,

**Heil. Geistgasse Nr. 124.**

Sprechstunden am Vormittag.

---

**Tausende**

die an **Blasenkrankheiten** u. **Bettnässen** in den schlimmsten Fällen gelitten, verdanken ihre Heilung **F. C. Bauer**, Specialist, **Basel-Binningen** (Schweiz), früher Wertheim. Auszug beglaubigter Zeugnisse gratis. (3744

---

Das Comptoir des Banquiers und Collecteurs der Königl. Sächsischen Lotterie **George Meyer** in **Leipzig** befindet sich daselbst **Brühl 63.** (4315

---

**Feinsten Magdeburg. Sauerkohl,**

feinsten hiesigen Sauerkohl,

geschälte

**Victoria-Erbsen**

empfiehlt (4968

**A. W. Prahl,**

**Breitgasse 17.**

---

**Besser als jedes Haarwuchsmittel** ist die gründliche Reinigung des Haarbodens von Schinnen, Schuppen, Staub, Schweiß &c. Habe zu diesem Zwecke in meinem **Frisir-Salon** die nöthigen Einrichtungen getroffen und empfehle dieselben zur gefl. Benutzung. (3177

**H. Volkmann**, Matzkauschegasse 8.

Specialität: Poröse Haartouren für Damen und Herren.

---

**Prachtvollen Glanz**

erzielt man beim Gebrauch der

**staubfr. Ofenschwärze**

von

**Reinhold Diezmann,**

**Plauen i./V.**

Zu haben à Packet 15 ₰. bei den Herren **Gebr. Paetzold, Albert Neumann, Carl Schnarcke, Minerva-Droguerie,** 4. Damm 1, Langgarten 112, Hausthor 1. (6585

---

**Zu Bauzwecken!**

**Neue I Träger,**

in allen Dimensionen,

**Eisenbahnschienen**

bis 24' Länge

empfiehlt zu **ganz billigen Preisen** franco Baustelle.

Ferner:

**Gruben-Schienen**

in 8 verschiedenen Profilen,

**gerichtete Flossnägel**

in jeder Länge.

**S. A. Hoch,**

**Johannisgasse 29.**

---

**Sack-Offerte.**

Getreide- und Mehlsäcke, hergestellt aus bestem, in meiner Weberei gefertigtem, ostpreußischem Drillich, offerirt in allen Größen, franco allen Bahnstationen, gratis gezeichnet, zu billigsten Preisen (4961

**F. Berlowitz,**

**Pr. Holland,**

**Weberei und Sackfabrik.**

---

**Für Masken-Magazine.**

Eine Partie **Atlasse, Ripse, leichte Seidenzeuge u. schmale Bänder,** in guten Farben, ist zu Ramschpreisen verkäuflich.

Reflectanten wollen ihre Adressen an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 4890 einsenden.

---

**Gelegenheitsgedichte**

humoristischen und ernsten Inhalts werden angefertigt Schießstange 11, 3 Treppen.

---

# Lotterie

## zum Ausbau des Münsters zu Ulm.

**Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.**



**Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.**

**3435 Geld-Prämien** u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1 000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1 000mal 50 u. 2 000mal 20 M.

Kunstwerke für ca. 50 000 M.

**Loose à 3 Mk. 50 Pf.**

in der

Expedition der Danziger Zeitung.

---

Demnächst erscheint Heft 1 des neuen illustrirten Prachtwerks

# „Zur See".

Unter Mitwirkung v. Admiral **Werner** &c., illustrirt von **A. v. Werner** u. A.

Herausgegeben

von

**Admiral Henck und Maler Niethe**

in 12 Heften à M. 5. (4956

Bestellungen nimmt in **Danzig** schon jetzt entgegen

**L. Saunier's Buchhandlung.**

---

# Möbel-Fabrik

von

# E. G. Olschewski,

**Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse.**




Billigste Preise. Größte Auswahl. Reelle Bedienung.

---

**Selbstfärbende**

**Metall- und Kautschukstempel**



als Datum-, Firmen-, Giro-, Wappen-, Innungs- und Kirchen-Stempel.

**Monogramm-Stempel** auf Briefbogen u. in Wäsche zu stempeln.

**Messing-Schilder** mit eingravirter Schrift als:

**Firmen-, Thür-, Klingel- u. Briefkastenschilder.**

**Großes Lager von**

**Signir-Schablonen,**

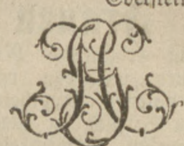
als Alphabete, Zahlen- und Kistenzeichen.

**Schablonen zu Wäsche-Stickereien,**

Monogramm-Schablonen in 10 Arten und Größen stets auf Lager.

**Selbstfärbende Automatstempel, Federn, Berloques und Uhrenstempel, Stempelkasten, Stempelfarben** in allen Nüancen

**Anfertigung von sämmtlichen Gravirungen** in allen Metallen, Elfenbein u Edelsteinen bei höchst correcter Ausführung empfiehlt die (4439





Kautschuk- u. Metall-Stempel. Fabrik.



**Richard Nehring, Graveur,**

**Danzig, Jopengasse Nr. 45.**

---

**Wegen Aufgabe des Spielwaaren-Geschäfts**

habe ich sämmtliche Spielwaaren, angekleidete Puppen, Puppengestelle und Köpfe zum **Ausverkauf** gestellt und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

**W. Unger,** Lagebrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor.

---




---

**Stearin- u. Paraffin-Kerzen**

in allen Qualitäten offerirt von 40 ₰. pr. Pad an zu billigsten Preisen

**H. H. Zimmermann Nachf.,**

Langfuhr-Danzig.

---

**Ein Posten waschlederner Herren-Handschuhe,**

à M. 1,50, zur Zeit am Lager.

**A. Hornmann Nachfl.**

Langgasse 51. (5009

---

Die



# Wagen-Fabrik

von

**C. F. Roell, Danzig,**

**Fleischergasse No. 7,**

**Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,**

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt, unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.**

Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.




Staatsmedaille. Staatsmedaille.

---

**9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9**

# LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT

**aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)**

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

**Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.**

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Herren **Wenzel & Mühle,** Danzig. (4035

---

**Hermann Hopf,**

**Breitgasse 17 u. Matzkausche Gasse 2,**

**Gummi-Special-Geschäft.**

**Gummi-Boots und -Schuhe, prima Qualität!! Gu[illegible] Tischdecken, Tischläufer, Gummi-Wandschoner, Küchenspindborden, Gum[illegible] Lampenteller, Bier-Untersätze, Gummi-Sohlen für Damen, Herren und Kinder,** widerstehen der Nässe, sind haltbarer als Ledersohlen! **Gummi-Regenmäntel** in schwarz, weiß und neuesten Stoffmustern für Damen und Herren, **Wringmaschinen** neuester Construction; alte Walzen werden neu mit Gummi versehen!

Reparatur-Werkstätte für Gummi-Boots, Luftkissen etc.

---

**Carl Bindel,**

**Gr. Wollwebergasse 2,**

neben dem Zeughause.

Interessenten halte empfohlen:

**Gummi-** Schläuche! Platten! Scheiben! Klappen! Schnüre!

**Talg-, Baumwoll-, Hanf- und Talkpackungen!**

**Gummi-Treibriemen!**

Baumwoll-Treibriemen!

**Kernleder-Treibriemen!**

Näh- und Binderiemen!

**Gutta-Percha-Riemen**

für nassen Betrieb!

**Asbest-** Platten! Packungen! Fäden &c.!

**Wasserstandsgläser!**

**Schmiergläser!**

**Hanf-Schläuche**

u. s. w. (3078

**Specialgeschäft**

für

**Gummiwaaren**

und

**technische Artikel.**

**Asbest-Handlung.**

---

**Apotheker Wasser's Brust-Syrup**

ist ein ausgezeichnetes bis jetzt unübertroffenes Linderungsmittel bei

**Keuch- und Krampfhusten.**

Derselbe ist pr. Flacon à M. 1 zu haben in der (2745

**St. Marien-Droguerie**

**1. Damm Nr. 12,**

**Danzig.**

---

**Landgut!**

Der Besitzer mehrerer schuldenfreier Häuser in bester Gegend Berlins, wünscht sich zurückzuziehen und ein Rittergut von bester Beschaffenheit gegen seinen Besitz einzutauschen. Reflectanten belieben sich schriftlich zu wenden an **Geber & Co.,** Bank- und Commissions-Geschäft, Friedrichstr. 105 in Berlin.

---

**Cervelat- und Salamiwurst,**

das Pfd. 1 M., vers. gegen Nachnahme

**Carl Reeck jun.**

in **Bromberg,** Friedrichstraße 37.

---

**Bierflaschen**

mit **Patentverschluß**

werden in Posten von **50 bis 1000 St.** äußerst billig abgegeben. Zu erfragen **Hundegasse Nr. 24.**

---

**Gutsverkauf.**

Ein alleinliegendes in hoher Cultur befindl. Gut in Westpreußen, an einer lebhaften Handelsstadt, mit Chaussee u. schiffbarem Flusse, in der sich eine Zuckerfabrik befindet, ¼ Meile von Chaussee, 1½ Ml. von Bahn belegen, soll Familien-Verhältnisse halber, für 35,000 Thlr., bei 12—10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Hierzu gehören 375 Mrg. pr., (landschaftl. abgeschätzt auf 80,677,54 M.), schönster weizen-, gerste-, klee-, erbsen- &c. fähiger Boden mit neuen Gebäuden u. vollständigem lebenden u. todten Inventar als: 10 Pferde, 6 Stück 1-, 2- u. 3-jährige Fohlen, 10 Milchkühe, 6 Stück Jungvieh, 12 Schweine &c., Dresch-, Heckel-, Reinigungs- u. Kleesaemaschinen sowie eiserne und hölzerne Zochen, dreischaarige Schelpflüge &c., auch verschiedene Eggen u. div. Wagen, Aussaat 80 Schffl. Weizen, 20 Schffl. Roggen u. 6 Mrg. Raps.

Selbstkäufen belieben ihre Adressen u. Nr. 4157 i. d. Exp. d. Ztg. einzus.

---

**Hausverkauf.**

Mein Haus, beste Geschäftslage am Markt, von sofort zu vermiethen, oder auch unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. (4958

**Julius Liebert,** Marienwerder.

---

**Einen ganz neuen kupf. continuirlich arbeitenden**

**Maischdestillir-Apparat**

**hat unter Garantie abzugeb.**

**Fr. Rath**

**in Neuhaldensleben.**

---

**Ein Stutzflügel,**

mahagoni, wie neu, sehr gut im Ton, ist Langgasse 29 I. preiswerth zu verkaufen. (4901

---

**7 schöne junge Schwäne**

à 15 M. zu haben in **Adlich Dörposch bei Culm.** (4581

---

**Eine Ulmer Dogge**

(Hund) selten großes und schönes Exemplar, 1¼ Jahre alt, ist zu verkaufen. (4719

**G. Schilka,** Weißenburg Westpr.

---

**Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen sehr tüchtigen**

**Verkäufer**

**per sofort oder 1. Dezember.**

**Friedlaender & Co.,**

**Stolp.** (4918

---

**45 000 Mark**

werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück bei Danzig, welches über 3 Hufen culmisch groß u. über 90 000 M. werth ist, gesucht. Zwischenhändler verbeten. Gef. Anerbietungen u. Nr. 4534 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, wünscht ein

**Colonialwaaren-Geschäft**

zu kaufen resp. zu pachten, zu dessen Uebernahme 8 bis 9000 M. erforderlich event. auch als

**Compagnon**

in ein solches einzutreten.

Gef. Offerten unter Nr. 4893 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

**Vertreter-Gesuch.**

Eine **leistungsfähige**

**Steinnussknopffabrik**

**sucht gegen hohe Provision einen mit der Branche vertrauten und bei der Detailkundschaft gut eingeführt. Vertreter.**

Gef. Offerten beliebe man unter **J. U. 5872** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einzusenden. (4806

---

Ein junger Mann, der mit der doppelten Buchführung und allen Comtoir-Arbeiten vertraut ist, auch gute Atteste besitzt, findet bei freier Station Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 4891 an die Exped. d. Ztg.

---

**Vertretung für Köln und Provinz**

leistungsfäh. Häuser gesucht von einem erfahr. solid. Agenten. Offerten sub V. 4106 an **Haasenstein & Vogler, Köln.** (4892

---

Für meine Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung, verbunden mit Buchdruckerei, Journalzirkel u. verwandten Geschäftszweigen, suche ich zum 1. April 1885

**einen Lehrling.**

Rathenow. **Max Babenzien.**

---

Bonnen, zwanziger Jahre, in etwas Musik wie Schneidern bewandert, für Rußland gesucht durch

**J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

---

Landamm. m. vorz. Nahrung, Kindergärtn. II., Wirth. f. St. u. Ld. empf. **M. Pardeyke,** Goldschmiedegasse 28.

---

Für einen Beamten (auswärts) wird zur Besorgung seiner kleinen Wirthschaft eine Aufwärterin gesucht, welche u. A. die Wäsche besorgen und etwas kochen kann. Freie Wohnung und Brennmaterial; Lohn nach Uebereinkunft. Zeit und Gelegenheit zum Nebenerwerb durch Handarbeiten vorhanden.

Durchaus zuverlässige Personen in mittlerem Lebensalter (Unterbeamten-Wittwen ohne Anhang erhalten den Vorzug) wollen Offerten unter Mittheilung ihrer Verhältnisse und Lohn-Ansprüche sub Nr. 4959 in der Exp. dieser Zeitung abgeben.

---

**Ein geb. und erfahr. Landwirth** mit guten Zeugn. sucht zu Neujahr a. einem größeren oder mittleren Gute Stellung als **Inspector.** Gef. Adress. unter L. L. postl. **Woltlaff** erbeten.

---

**Ein Geschäftslokal,**

**nahe dem Holzmarkt,** ist v. 1. Januar oder 1. April ab zu vermiethen.

**Kuntze & Kittler,**

Breitgasse 133. (4948

---

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.